

SALVE



Zeitschrift der benediktinischen
Gemeinschaften Einsiedeln und Fahr

Feierliche Übergabe des neuen Konventsiegels

Der 22. Januar schreibt wieder Geschichte

Am 22. Januar 1130 stiftete Lütold von Regensburg das Kloster Fahr. Und exakt 879 Jahre später ist der 22. Januar im Fahr wieder ein geschichtsträchtiger Tag: Abt Martin Werlen, Vorsteher des Klosters Einsiedeln und des Klosters Fahr, übergab der Gemeinschaft in Anwesenheit von rund 120 Gästen in der Klosterkirche das neue Konventsiegel.

Das neue Siegel galt es würdig zu feiern! Die Priorin des Klosters Fahr, Irene Gassmann, durfte am 879. Stiftungstag des Klosters in der Klosterkirche neben der Gemeinschaft der Fahr Frauen rund 120 Mitglieder des Vereins Pro Kloster Fahr zur feierlichen Übergabe des neuen Konventsiegels begrüßen. Drei ausgewiesene Referenten beleuchteten das Thema aus unterschiedlichen Blickwinkeln.

Kampf mit Klugheit und Wagemut

Die Historikerin Dr. Helene Arnet, Kennerin der Fahr Geschichte, berichtete auf humorvolle Weise über Episoden aus der langen Geschichte der Beziehung zwischen den

Abt Martin Werlen überreicht Priorin Irene die Urkunde zur Siegelübergabe.



Klöstern Einsiedeln und Fahr. Sie erklärte auch, wie die Frauen vom Fahr im 14. Jahrhundert zu ihrem ersten Siegel kamen und während Jahrhunderten mit Klugheit und Wagemut um ihre Rechte kämpften (siehe Gespräch auf den Seiten 46–48). Sie erinnerte unter anderem an die Einstellung, die im 11. und 12. Jahrhundert gang und gebe war und vom 1079 geborenen Philosophen und Mönch Abaelard folgendermassen formuliert wurde: «Ich denke, die Frauenklöster erfüllen ihre Ordenspflicht in der vollen Strenge, wenn sie unter gewissenhafter Leitung geistlicher Männer stehen, wenn für Schafe wie für die Widder ein einziger Hirt bestellt ist; derjenige der die Männer leitet, soll es auch bei den Frauen tun, und es soll die apostolische Verordnung in Kraft bleiben: Der Mann aber ist des Weibes Haupt, Christus ist eines jeglichen Mannes Haupt. Gott aber ist Christi Haupt.» Die Historikerin bezeichnete diese Theorie als grau, selbst wenn sie apostolisch abgesichert ist. «Wir treffen aber in Fahrs Geschichte auf Situationen, in denen die geistlichen Männer nicht gewissenhaft leiteten oder die Frauen tatsächlich selbst zu denken wagten.»

Historisch spricht nichts gegen den Begriff Doppelkloster

Dr. Roger Sablonier, emeritierter Professor für Geschichte des Mittelalters an der Uni-

versität Zürich, nahm Stellung zur Bezeichnung von Fahr und Einsiedeln als Doppelkloster: «Die Bezeichnung knüpft an eine benediktinische Tradition aus dem 12. und 13. Jahrhundert an, als im Benediktiner- wie etwa auch im Prämonstratenserorden geistliche Gemeinschaften häufig Männer und Frauen am selben Ort umfassten. Einsiedeln und Fahr sind zwar räumlich getrennt, aber das Kloster Fahr steht auf Einsiedler Boden und untersteht dem Abt von Einsiedeln. Historisch spricht nichts gegen den Begriff Doppelkloster. Ich glaube, die geistige Gemeinsamkeit ist wichtig – und wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, ist die gleichzeitige räumliche Nähe nicht entscheidend.»

Beeindruckt von der Gemeinschaft

Der Heraldiker Rolf Kälin ging auf die Gestaltung des neuen Siegels ein (siehe Seiten 48–49), bevor Abt Martin das Wort übernahm: «Es ist für mich eine grosse Freude, an diesem Punkt der Geschichte unseres Doppelklosters angekommen zu sein. Was wir heute feiern, unterscheidet sich wohlthuend

von vielem, was in unserer gemeinsamen Vergangenheit passiert ist. Ich bin beeindruckt von eurer Gemeinschaft, von der Lebendigkeit, von der spirituellen Tiefe, von der Zuversicht auf dem Weg in die Zukunft, von der Gesprächskultur, vom Zusammenhalt in schwierigen Situationen, vom Mut, neue Wege zu beschreiten, von der Kompetenz, die in verschiedenen Bereichen aufgebaut wurde, von der Bereitschaft, auf Gott zu hören und seine Gegenwart zu bezeugen, hier im Kloster am Rande der Stadt. Mit Dankbarkeit und Stolz übergebe ich euch das neue Konventsiegel.» Nach der feierlichen Übergabe richtete er seinen Dank auch an Daniel Huggler, den Gemeindeschreiber von Würenlos, den geistigen Vater des Konventsiegels, sowie an Bernhard Lang, den Goldschmied aus Basel und künstlerischen Vater des neu geschaffenen Siegels. Musikalisch umrahmt wurde der feierliche Anlass in der Fahrer Klosterkirche durch das Doppelkloster-Duett mit Schwester Veronika Odermatt, Flöte, und Pater Urban Federer, Cello.

Susann Bosshard-Kälin

Folgende Persönlichkeiten prägten den Festakt im Kloster Fahr: (von links nach rechts) Historiker Prof. em. Dr. Roger Sablonier, Heraldiker Rolf Kälin, Historikerin Dr. Helene Arnet, Abt Martin Werlen, Priorin Irene Gassmann, Daniel Huggler, Gemeindeschreiber von Würenlos, und Goldschmied Bernhard Lang.



Neues Konventsiegel

Siegelrecht schon im Mittelalter

Das Siegelrecht der Frauen vom Fahr geht ins 14. Jahrhundert zurück. Bei der Aufhebung des Klosters während der Reformation brachte die letzte Nonne, Veronika Schwarzmueller, das Konventsiegel persönlich dem Einsiedler Abt zurück. Nach der Neubesiedelung des Klosters 1576 und bis zum heutigen Tag tauchte kein Fahrer Konventsiegel mehr auf. Zeit also, ein einst gewährtes Recht wieder aufleben zu lassen. Ein Gespräch mit der Priorin des Klosters Fahr, Irene Gassmann, und der Historikerin Dr. Helene Arnet, der gebürtigen Limmattalerin, die ihre Dissertation über das Kloster Fahr im Mittelalter geschrieben hat.

Gilt ein Konventsiegel für die Gemeinschaft im Fahr als historisches Recht?

Helene Arnet: Ja. Die Frauen im Fahr hatten bereits im Mittelalter das Recht zu siegeln. 1360 verlieh der Bischof von Konstanz der Meisterin vom Fahr das Recht, ein eigenes Siegel zu führen. Geschäfte des Klosters Fahr galten nur, wenn auch das Siegel der Meisterin drauf war – so lautete die Vereinbarung.

Priorin Irene: Der damalige Abt von Einsiedeln wollte es offenbar nicht erteilen.



Helene Arnet: Tatsächlich kann man davon ausgehen, dass der Abt von Einsiedeln ein solches verbot, weil der Bischof von Konstanz das Siegel verlieh. Der hätte ja eigentlich in dieser Hinsicht gar nichts zu melden gehabt.

Die Frauen haben sich wahrscheinlich einfach einen mächtigen Fürsprecher gesucht, weil sie mit dem Abt im Clinch waren. Man kann sogar ahnen, worüber sie

stritten: Es ging um Einkünfte der Kirche Weinigen. Möglicherweise hatte der damalige Abt mit etwas fiesem Tricks versucht, die Einnahmen aus der Kirche Weinigen für Einsiedeln zu sichern, anstatt diese dem Fahr zu überlassen. So bat die damalige Meisterin den Konstanzer Bischof, in dessen Hoheitsgebiet das Kloster lag, um Hilfe. Sie konnte ihn möglicherweise persönlich, war er doch vorher Abt von Einsiedeln gewesen. Und sie war so schlau, sich zu überlegen: Wenn mich der Einsiedler Abt über den Tisch ziehen will, dann gehe ich gleich zum Bischof.

Priorin Irene: Wenn es Streit gab, auch später, fanden die Frauen immer einen Rechtsweg, immer einen Schiedsrichter, in den Klöstern Muri und Wettingen, aber auch bei Bürgern in Zürich.

Wie sah das Konventsiegel aus und wie wurde es genutzt?

Helene Arnet: Das spitz-ovale Konventsiegel zeigte Maria mit Kind, eine Lilie in der rechten Hand, darunter zwei gekreuzte Stacheln. Die Umschrift lautete: S.CONVENTUS MONOSTII (sic!) IN VARE. Das Mittelalter war eine Zeit, in der es noch wenig Schrift-

lichkeit gab. Symbole wie dieses Siegel hatten Wert. Erstaunlich ist: Als das Fahrer Siegel zum ersten Mal benutzt wurde, war ein Verkaufsvertrag vom 24. März 1393 zu besiegeln. Man weiss nicht, warum es nach der Verleihung während dreiundzwanzig Jahren nicht mehr zum Einsatz kam. Zu sagen ist aber, dass viele Urkunden aus dem Fahr verschwanden. Zweimal in jenen Jahren – und das finde ich interessant – hat die Meisterin dem Abt geschrieben, er solle für sie siegeln. Mit dem Zusatz, der möglicherweise als Seitenhieb zu verstehen war, «weil wir kein eigenes haben». Es könnte nämlich sein, dass der Abt das Siegelrecht der Fahrer Frauen irgendwie untergraben hatte.



Priorin Irene: Die Meisterinnen im Fahr siegelten ab jenem Zeitpunkt. Dass man nur die wichtigsten Geschäfte siegelte, ist nicht bestätigt – die Geschäfte waren beliebig. Aber die letzte Meisterin, Veronika

Schwarzmueller, gab dem Abt von Einsiedeln das Konventsiegel offiziell zurück, als das Kloster sich im Zuge der Reformation auflöste. Sie lebte als Einzige und Letzte im Kloster, brachte alles in Ordnung und ging. Beim Wiederaufbau 1576 kam das Siegel nicht mehr zurück. Es war nach der Reformation und bis heute nie mehr ein Thema – meines Wissens.

Wie kam die Idee eines Konventsiegels in unserer, von World Wide Web und E-mails geprägten Zeit auf?

Priorin Irene: Bei der Unterzeichnung des Staatsvertrages vor zwei Jahren mussten alle Beteiligten den eigenen Wappenstempel mitbringen: Der Abt von Einsiedeln, die Gemeinden Würenlos und Unterengstringen sowie Aarau und Zürich stempelten mit ihren entsprechenden Wappen. Und ich suchte im Kloster verzweifelt nach einem geeig-

neten Stempel! Auf dem einzigen, den ich fand, stand «Propstei» drauf. Es fiel mir ehrlich gesagt nicht leicht, diesen wichtigen Vertrag so zu stempeln. Es stimmte einfach nicht. Und ich klagte Herrn Huggler, dem Gemeindeschreiber von Würenlos, mein Leid, ob er mir helfen könne, ein Siegelwappen für das Fahr zu kreieren? Wir nahmen mit Rolf Kälin, Heraldiker in Einsiedeln, Kontakt auf. Dieser machte aufgrund der historischen Fakten einige Entwürfe. Ein rundes Siegelwappen wäre vielleicht modern gewesen – ich schlug spitzoval vor, um die frühere Tradition zu übernehmen.

Helene Arnet: Ich finde, dieses Siegel hat heute noch grossen Symbolwert. Es ist ein sichtbarer Kompetenzausweis für die Priorin. Das neue Konventsiegel ist Ausdruck von Wertschätzung, die der heutige Abt von Einsiedeln der Gemeinschaft im Fahr verleiht.

Priorin Irene: Und diese Wertschätzung stimmt auch mit dem neuen Organisationsreglement überein, das Einsiedeln und Fahr gemeinsam erarbeitet haben. Das Siegel ist ein äusseres Zeichen. Wir hatten wohl das Recht zu siegeln, aber das Schmuckstück dazu besaßen wir nicht mehr. Ohne das Siegel wäre Fahr natürlich genau gleich. Wir haben für die wirtschaftlichen Belange ein Organisationsreglement erstellt, weil wir eine Struktur brauchten, damit wir handlungsfähig wurden. Man schuf und unterschrieb es am 16. Juli 2005. Es gestaltet seither unseren wirtschaftlichen Alltag. Damals gab es keinen Festakt, nicht einmal ein Glas Wein!

Helene Arnet: Es ist ein guter Moment für das Konventsiegel: Das neue Verhältnis trägt mittlerweile und ist Alltag geworden. Es geht darum, das Ganze offiziell zu machen und einfach auch zu feiern. Und es hat seine historische Richtigkeit, dass der Einsiedler Abt das Konventsiegel der Priorin vom Fahr überreicht. Das Organisationsreglement, welches hinter dieser Siegelverleihung steht, ist ein sehr erwähnenswerter Schritt. Die neue Regelung der Kompetenzen zwischen Fahr und Einsiedeln ist auch ein Stück Emanzipation für das Frauenklo-

ter. Deshalb kommt dieser Siegelübergabe wirklich eine gewisse historische Bedeutung zu. Diese Emanzipation birgt allerdings meiner Meinung nach auch eine gewisse Gefahr: Im Mittelalter war man schlicht der Meinung, dass Frauen sich nicht selbst verwalten können. Deshalb schickte man einen Propst aus Einsiedeln nach Fahr. Diese Zeiten haben wir glücklicherweise hinter uns. Aber was jetzt im Fahr passiert, führt gezwungenermassen zu einer Aufweichung des traditionellen Lebens mit der strengen Klausur. Im Limmattal haben manche Leute bis vor wenigen Jahren gar nicht gewusst, dass es überhaupt noch Klosterfrauen im Fahr hat. Man sieht sie nicht in den Bibliotheken, nicht auf der Strasse. Es ist ein geschlossenes Kloster mit einer klaren Klausur. Das nun selbständigere Kloster Fahr öffnet sich bis zu einem gewissen Grad gegen aussen. Jetzt sieht man plötzlich eine Klosterfrau im Restaurant – sie stehen draussen vor den Mauern. Ich empfinde diese Öffnung als notwendig; sie ist aber auch eine Gratwanderung.

Priorin Irene: Wir Schwestern sind uns dieser Gratwanderung bewusst und wollen verantwortungsvoll damit umgehen. Wir leben in Klausur und pflegen das monastische Ge-

meinschaftsleben. Und wir müssen uns immer wieder fragen: Was ist unser Ursprung, unser Auftrag? Das benediktinisch Monastische. Es wurde uns mit dem neuen Organisationsreglement bewusst: Zum ersten Mal haben wir als Konvent Rechte und Pflichten, die wir in den letzten Jahrhunderten nicht hatten, und die wir mit dem Kloster Einsiedeln partnerschaftlich erarbeitet haben. Eine neue Zeit hat im Kloster Fahr angefangen – das Konventsiegel ist ein schöner Ausdruck dafür.

Wie wird das Siegel künftig verwendet?

Priorin Irene: Wir verwenden das Siegel beispielsweise auf den neuen Weinetiketten. Unsere Weinbauern wollten etwas Edles, Traditionelles. Mir ist es wichtig, dass das Konventsiegel aber gezielt verwendet wird. Bei der Unterzeichnung von wichtigen Verträgen etwa. Ich werde es einsetzen, nicht nur in der Schublade lassen. Wir werden vermutlich einen Gummistempel machen lassen – zum Stempeln der Pässe der Jakobspilger oder bei Messstipendien. Ich freue mich sehr auf unser neues Konventsiegel, das der Goldschmied Bernhard Lang aus Basel angefertigt hat.

Susann Bosshard-Kälin

Ein Siegel ist kein Logo

Drei Fragen an Rolf Kälin, Heraldiker in Einsiedeln und Gestalter des neuen Fahrer Konventsiegels.

Wie entstand das Siegel des Klosters Fahr?

In einem Gespräch in unserem Atelier mit Priorin Irene Gassmann und Daniel Huggler im Frühling des letzten Jahres wurden die ersten Vorstellungen konkretisiert. Aufgrund meiner Erfahrung als Heraldiker für das Entwerfen von geistlichen Siegeln und Wappen wurden von mir zwei Entwürfe für das Konventsiegel angefertigt, ein rundes und ein spitzovales Siegel, wie sie im Mittelalter vorab von der Geistlichkeit geführt wurden. Das Siegel sollte schliesslich auf Wunsch von Priorin Irene mit spitzovaler Form gestaltet werden, also der Hochblüte der geistlichen Siegel nachempfunden sein. Da es aber historisierenden Charakter aufweist, sollte dies ebenfalls erkennbar sein. Dies ist zum Beispiel der Fall am modernen Schrifttyp der Siegellegende oder an den Schattierungen, welche schon beim Papierdruck eine Dreidimensionalität vortäuschen.



Den Kopf des neuen Siegelstempels bilden die zwei Raben des heiligen Meinrad; als Stempelhals dienen die zwei Stachel des Wappens des Klosters Fahr; der Stempelfuss zeigt ein Schifflein auf dem Wasser.

War es ein schwieriges Unterfangen?

Ein rundes Siegel bietet mehr Spielraum für die Gestaltung des eigentlichen Siegelbildes. Dies war beim spitzovalen Siegel, welche übrigens ihren Ursprung in der Mandorla Christi haben, nicht ganz so einfach. Das Siegel wird als Siegelstempel realisiert. Man unterscheidet in der Sphragistik klar vom Siegelstempel und dem eigentlichen Siegel. Als Siegel wird immer der eigentliche Abdruck, ob in Wachs, Siegellack oder wie heute meist gebräuchlich als Druck, bezeichnet. Denn nur der Abdruck erfüllt die eigentliche, ursprüngliche Bedeutung des Siegels als Beglaubigung eines Schriftstückes oder einer Urkunde.

Kann man ein Siegel mit einem Logo vergleichen?

Dieser Vergleich ist sicher nicht abwegig, wenngleich beim Terminus Logo im heutigen Sinn dem Heraldiker die Haare zu Berge stehen. Denn die Neuzeit brachte es leider mit sich, dass viele einwandfreie und eine klare Identität verschaffende Wappen durch moderne Logos ersetzt wurden. Ich möchte hier keine speziellen Beispiele erwähnen. Tatsache bleibt, dass heutige Logos es meist nicht schaffen, ohne zusätzlichen Schriftzug darauf aufmerksam zu machen, was sie eigentlich repräsentieren sollen. Die Wappen, mit ihrer rein grafischen Form, lassen, teilweise über Jahrhunderte, keinerlei Zweifel über die Identität – so beispielsweise bei Gemeinwesen.

Susann Bosshard-Kälin

Das neue Konventsiegel von 2008 ist den geistlichen Siegeln des Mittelalters nachempfunden, wie sie seit dem 12. Jahrhundert in charakteristischer spitzovaler Form in Gebrauch waren. Das Siegelbild zeigt das Wappen des Klosters Fahr, zwei gekreuzte Schiffsstachel. Ursprünglich zeigte das Klosterwappen ein Schifflein mit zwei Rudern, ab 1344 nur noch die gekreuzten Ruder. Am 21. Januar 1356 verwendete Propst Markward von Grünenberg ein neues Siegelbild. Dieses Propsteisiegel zeigte statt zwei Rudern nun zwei gekreuzte Stachel, wie sie heute noch bei Fahren verwendet werden. Dieses Bild wurde dann auch für das Wappen des Klosters Fahr beibehalten. An der Fersstelle des Siegels befindet sich das Wappen des Klosters Einsiedeln, welches auf die Beziehung von Einsiedeln und Fahr als Doppelkloster hinweist. Die lateinische Umschrift lautet «+SIGILLUM CONVENTUS MONASTERII IN FARE».

